

Paul Youssef Matar, maronitischer Erzbischof von Beirut. Rom, 8. Oktober 2002

Denn wie kann die Welt gerettet werden, wenn sie sich nicht von innen heraus und durch ihre eigene Geschichte verwandelt, das heißt durch Taten und Bemühungen, die auf Gott hin ausgerichtet sind?

07.10.2002

Denn wie kann die Welt gerettet werden, wenn sie sich nicht von innen heraus und durch ihre eigene Geschichte verwandelt, das heißt durch Taten und Bemühungen, die auf Gott hin ausgerichtet sind?

Ja, „diese Welt vergeht“ und wird in ihrer Vollendung über sich selbst emporgehoben werden. Doch sie wird vollendet werden, so wie ein Gemälde vollendet wird, und diese Vollendung wird auch durch die Beteiligung der Menschen zustande kommen, die mit Hilfe der Gnade den Willen Gottes erfüllt haben werden.

Die Heiligkeit besteht also für alle darin, das, was im Alltag getan werden muss, zur Ehre Gottes und im Dienst am Nächsten gut zu tun. Begegnen wir nicht in dieser Sichtweise von Josemaría Escrivá der Theologie des heiligen Paulus wieder, der sogar das Essen und

Trinken als eine Verherrlichung
Gottes betrachtete? Auch der Apostel
teilt die Welt nicht in einen
weltlichen und einen geistlichen
Bereich auf, sondern bezeichnet in
seinen Briefen an die Gemeinden der
Städte, in denen er das Evangelium
verkündet hat, alle Christen
unterschiedslos als Heilige.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-ch/article/paul-youssef-matar-maronitischer-erzbischof-von-beirut-rom-8-oktober-2002/> (12.01.2026)